

Kannibalismus - wirtschaftlicher Störfaktor in der Schweineproduktion

K. TRUSCHNER

Kannibalismus in seinen verschiedensten Formen stellt ein großes Problem in der Ferkelaufzucht und in der Schweinemast dar. Es gibt kaum einen Betrieb, der nicht einmal im Laufe der Zeit mit dieser Problemstellung konfrontiert ist.

Folgende Formen des Kannibalismus können beobachtet werden:

- Schwanzbeißen (bei Ferkel, Mast- und Zuchtschweinen)
- Ohrbeißen (bei Ferkel und Mast-schweinen)
- Flankenbeißen (bei Ferkel und Mast-schweinen)
- Benagen, Besaugen von Körperteilen (Füße, Nabel, Preputium etc.) steht in klarem Zusammenhang mit dem Absetzalter der Ferkel
- Vulvabeissen bei den Zuchtsauen

Gehäuft tritt Kannibalismus mit einer Intensivierung der Haltungsbedingungen auf, jedoch kann dieses Verhaltensmuster auch in Betrieben mit herkömmlichen, konventionellen Produktionssystemen immer wieder festgestellt werden.

Der Fachausdruck „Discomfort Syndrom“ der Schweine kann als zutreffend bezeichnet werden, da es durch irgendeine Störung im Wohlbefinden der Tiere zu einem derart abnormen Verhalten kommt. Dann werden Tierärzte, Futtermittelfirmen und landwirtschaftliche Berater stets mit der logischen Frage nach der Ursache dieses Fehlverhaltens konfrontiert.

Oftmals werden deshalb verschiedenste Arbeitsabläufe, Futtermittel, Futterrationen etc. ohne gezielte Planung und ohne Konzept auf Verdacht gleichzeitig umgestellt bzw. verändert, häufig ohne entsprechenden Erfolg. Tritt jedoch eine Besserung der Situation ein, weiß auf Grund mannigfacher nicht gezielter Umstellungen niemand so genau, was

tatsächlich die Ursache bzw. der Auslöser dieses Tierverhaltens war.

Die Frage nach dem Auslösemechanismus für Kannibalismus lässt sich sicherlich nie aus der Sicht eines „Außenstehenden“ beantworten. Da Kannibalismus vielfältigste Ursachen zu Grunde liegen können, ist ein entsprechender Betriebsbesuch mit äußerst genauer Überprüfung sämtlicher Faktoren, die auf den Tierbestand einwirken können, erforderlich. Dabei ist ein systematisches Vorgehen (Checkliste) unerlässlich.

Kannibalismus ruft große wirtschaftliche Schäden durch Verletzungen der Tiere mit nachfolgenden Infektionen und hohem Medikamenteneinsatz hervor. Weiters kommt es durch permanente Unruhe in Folge der Aggressionen zu Wachstumsdepressionen, Magengeschwüren, Kümmerern, vorzeitigen Tierabgängen und Todesfällen.

Eine Reihe von Krankheiten wie starke Verräudung, Verwurmung, Durchfall, Lungenerkrankungen, nässendes Ekzem und Eperythrozoonose sind mit Kannibalismus assoziiert bzw. können diesen auslösen.

Man unterscheidet drei Stadien in der Ausprägung des Kannibalismus:

- **Spielstadium** (Recreation stage): Die Körperteile des Artgenossen (Schwanz, Ohren) werden in spielerischer Weise ins Maul genommen und beknabbert.
- **Verletzungsstadium** (Traumatisation stage): Durch erste Verletzungen kommt es zur Entstehung von Blutungen.
- **Eskalationsstadium** (Eskalation stage): Das abnorme Verhalten springt auf andere Artgenossen über und viele Tiere einer Gruppe zeigen Kannibalismus in unterschiedlicher Ausprägung.

Das Verhaltensmuster der Tiere bei Kannibalismus weist deutliche Abweichungen vom Normalverhalten bei Schwe-

nen auf, indem die Ruhephasen und Fressphasen verkürzt, die Aktivitätsphasen jedoch entsprechend länger werden. Die Ursachen für Kannibalismus sind multifaktoriell und meist sehr schwer abzuklären. Sie umfassen Managementfaktoren wie Stallklima, Umweltfehler, Haltung- und Fütterungsfehler. Auch eine genetische Prädisposition (niedrige Reizschwelle) wird diskutiert.

Prädisponierende Managementfaktoren sind:

1. Stallklima:

- zu hohe Luftraten
- Zugluft/große Luftgeschwindigkeiten
- große Temperaturschwankungen innerhalb kürzester Zeit
- feuchte Umgebung, zu hohe Luftfeuchtigkeit
- hoher CO₂-Gehalt (> 3000ppm)
- hoher NH₃-Gehalt (> 20ppm)

2. Haltungsfehler:

- zu dichte Aufstallung
- lange Schwänze
- zu kleine Ferkel für den Maststall
- Futtermangel (keine Kontrolle der Futterautomaten)
- zu geringe Troglänge pro Tier
- Automatenfütterung in Verbindung mit schlechtem Mensch / Schwein- Einfühlungsvermögen (Fütterungszeiten, etc.)

3. Umweltfehler:

- reizarme Umgebung
- kein Stroh (schlechter Liegekomfort)
- neuer Spaltenboden (ungeeignete Spaltenbreite, hoher Geräuschpegel)
- falsches Buchtendesign
- falsche bzw. schlechte Positionierung der Futterautomaten

Autor: Dr. Klaus TRUSCHNER, Tierarzt, A-4551 RIED IM TRAUNKREIS 120

4. Fütterungs- und Ernährungsfehler:

- zu niedriger Salzgehalt
- inadäquate Ernährung (zu hoher Eiweißanteil, zu wenig Rohfaser in der Ration)
- spontane Veränderungen in der Ration/Futterumstellungen
- schlechte, geringe Futterverfügbarkeit
- hohe Mykotoxingehalte
- hoher Anteil an feinemehligen Futterpartikeln

Zur Erleichterung der Ursachenfindung bei Kannibalismus sollte man sich immer einer **Checkliste** bedienen:

- Vorgeschichte/Vorbericht
- Stallklima
- Futter
- Trinkwasser der Tiere
- Stallbau/Umwelt
- Tiergesundheit
- Tierverhalten
- Tierbetreuung
- Genetik

ad. Vorgeschichte:

Beim Auftreten erster Anzeichen von Kannibalismus im Betrieb sollte der Betriebsbesitzer möglichst genaue Recherchen über in letzter Zeit vorgenommene Veränderungen am Hof (Futter, Haltung, Stallklima, ...) durchführen.

ad. Stallklima/Lüftungssystem:

- Raumtemperatur
- Temperaturschwankungsbreite
- Luftströmung/Luftführung
- Luftgeschwindigkeit/Zugluft
- Luftfeuchtigkeit/Trockenheit
- Fremdgase/Schadgase

ad. Futter:

- Futterstruktur (Korngröße, Pelletfütterung)
- Futterzusammensetzung (Eiweiß - Lysin, Rohfaser, Kochsalz, Magnesium)

- Futterqualität / Futterhygiene
- Futterwechsel?
- Futterangebot
- Hungerphasen / Futterrestriktion
- Fressplatz / Tiervershältnis
- Mykotoxine

ad. Trinkwasser:

- Wasserqualität
- Wasserangebot (permanent / rationiert)
- Tränkesysteme und Durchflussraten
- Tränker / Tiervershältnis
- Positionierung der Tränker

ad. Stallbau / Umwelt:

- Kammersystem / Rein-Raus-Verfahren
- Bodenbeschaffenheit
- Licht
- Beschäftigungsmöglichkeiten
- Belegdichte

ad. Tiergesundheit und Tierverhalten:

Anhand bestimmter vorherrschender Krankheiten (z.B.: Atemwegserkrankungen) lassen sich auch auf den entsprechenden Störfaktor Rückschlüsse ziehen (Stallklimafehler).

Auch aus dem Tierverhalten (z. B.: Liege-, Fressverhalten) können bei entsprechend vom Schwein unbemerkter Beobachtungstätigkeit durch ein geschultes Auge, oftmals unter Zuhilfenahme von Videoaufzeichnungen, die Auslöser von Kannibalismus unterstützend identifiziert werden.

ad. Genetik:

In Betrieben mit über längere Zeit eingehendem hochgradigen Kannibalismus sollte immer auch die Abstammung der Tiere mit in Betracht gezogen werden.

Dies ist speziell bei sogenannten Hofabzapfern (mit hofeigener künstlicher Besamung) zu beachten, wenn die gesamte

Nachzucht zumeist nur von einem Vartier abstammt.

Vorbeugung und Behandlung:

Da die Ursachen für Kannibalismus mannigfaltig sein können, ist eine Identifizierung und Korrektur dieser von entscheidender Bedeutung. Traumatisierte Tiere sind ebenso wie potentielle Aggressoren zu isolieren, die verletzten Tiere werden am besten auf Stroh aufgestellt. Bei aggressivem Verhalten oder Rangordnungskämpfen haben sich auch das Verdunkeln von Stallabteilen und der Einsatz diverser Sprays, Säuren und Desinfektionsmittel bewährt. Verletzte Tiere sind auf jeden Fall medikamentell zu behandeln, um verschiedenen Infektionskrankheiten (z.B.: Streptokokken) vorzubeugen. Eines der wichtigsten Dinge ist es jedoch, den Tieren Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten in einer strukturierten Bucht anzubieten.

Schlussfolgerung:

Kannibalismus erfordert auf jeden Fall eine Intensivierung der Tierbeobachtung und Betreuung durch den Landwirt sowie das Führen genauester Aufzeichnungen über den Status quo des Betriebes und kürzlichst durchgeführter Veränderungen. Zur Schadensminimierung und aus tierschutzrelevanten Gründen ist es wichtig, rechtzeitig einen Experten (Tierarzt) hinzuzuziehen. Da es sich um ein zeitaufwendiges Puzzle mit vielen Bausteinen handelt, ist ein bedingungsloser Informationsaustausch zwischen Landwirt und Berater äußerst notwendig.

Man muss jedoch zur Kenntnis nehmen, dass bei Problemen mit Kannibalismus keine Universallösung zur Verfügung steht.

Das Risiko von Kannibalismus zu minimieren bedeutet, den Lebenskomfort der Schweine zu optimieren!